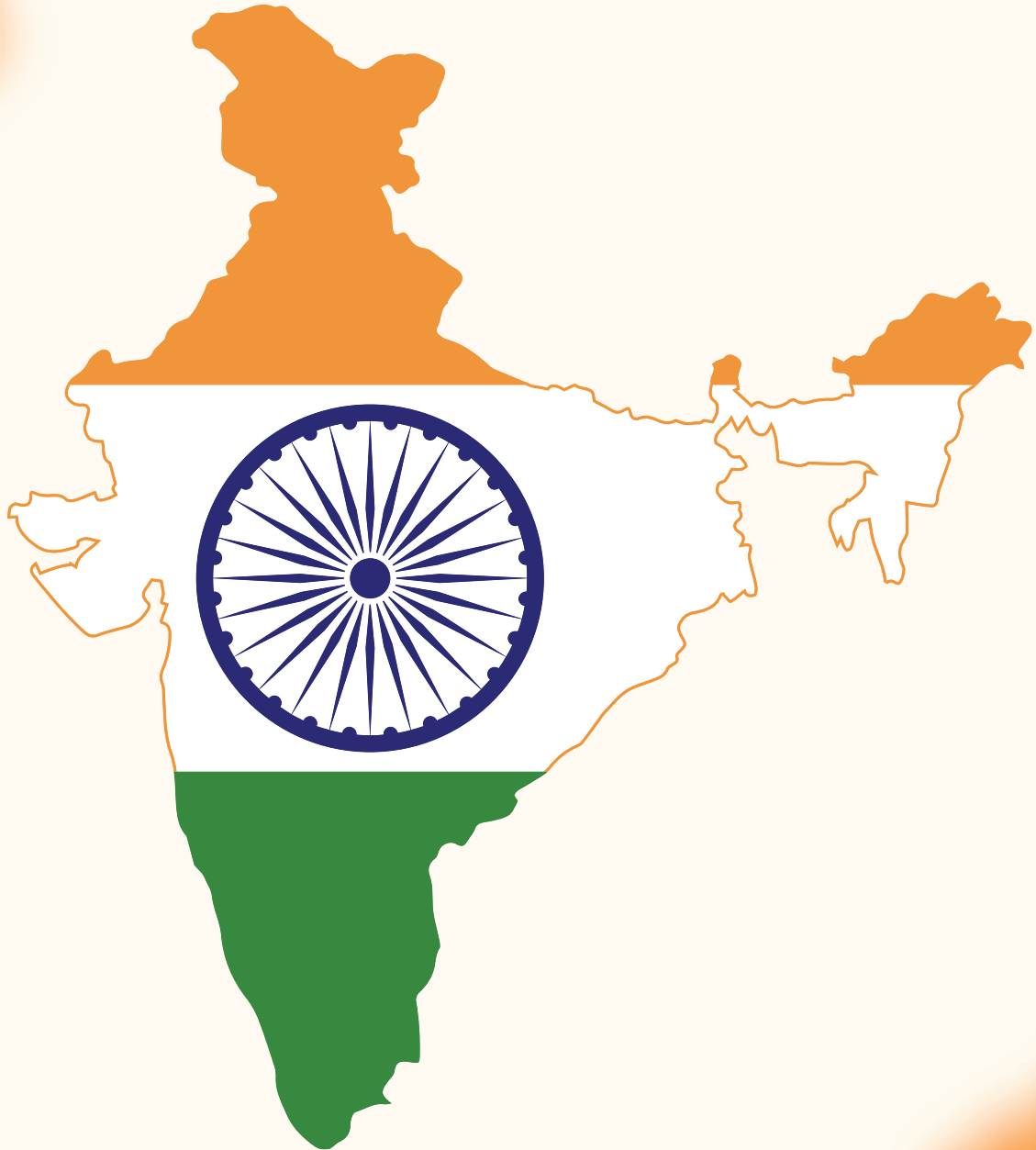


# **Erfahrungsbericht**



**National Institute of Design  
in Ahmedabad**

# Vorbereitung auf Indien

## Papierkram

Vor dem Auslandssemester musste einiges an Papierkram erledigt werden. Einige Monate vor dem Austausch bekommt man vom International Office eine E-Mail mit allen wichtigen Informationen zum NID. Darüber erhält man alle Unterlagen und normalerweise auch eine Liste mit den angebotenen Kursen.

Für die Erasmus-Förderung und auch für das NID mussten verschiedene Dokumente ausgefüllt und eingereicht werden. Beim NID gehörten dazu zum Beispiel ein Lebenslauf und ein Motivationsschreiben.

Außerdem sollte man sich frühzeitig über mögliche Stipendien informieren. Auf der Internetseite der TH-OWL sind die verschiedenen Fördermöglichkeiten gut beschrieben. Auch wenn der Aufwand am Anfang erstmal viel wirkt, lohnt sich die Bewerbung auf jeden Fall. Viele Unterlagen wie Motivationsschreiben oder Lebenslauf kann man später immer wieder verwenden.

Wichtig ist, sich früh genug darum zu kümmern, damit am Ende kein Stress entsteht. Bei Fragen hilft das International Office immer weiter. Dort bekommt man schnell Antworten und Unterstützung bei allen organisatorischen Dingen.

## Visum

Für das Auslandssemester braucht man ein Studentenvisum für Indien. Theoretisch kann man das online beantragen, praktisch funktioniert das aber leider nicht. Deshalb muss man persönlich zu Alankit nach Frankfurt. Einen Termin dafür kann man vorher einfach über die Website buchen.

Die Anreise nach Frankfurt funktioniert mit der Bahn eigentlich ganz gut. Vorher sollte man unbedingt auf der Website nachschauen, welche Dokumente benötigt werden. Am besten nimmt man auch den Laptop mit allen wichtigen Dateien mit, damit man im Notfall vor Ort noch etwas ausdrucken oder nachreichen kann.

Nachdem der Antrag abgegeben wurde, kann man das Visum meistens nach ein bis zwei Wochen entweder direkt in Frankfurt abholen oder sich nach Hause schicken lassen. Beantragen sollte man das Visum spätestens einen Monat vor dem Abflug, besser aber etwas früher.

# Vorbereitung auf Indien

## Kurse in Deutschland

Da das Semester in Indien zeitlich zwischen den deutschen Semestern liegt, kann man in Deutschland vorher nicht alle Kurse regulär belegen. Mediendidaktik lässt sich zum Beispiel gut absolvieren und auch einige bestimmte WPFs sind möglich.

Ein Medienprojekt kann man in dieser Zeit allerdings nicht machen. Auch Medienrecht ist eher schwierig, da man dafür einige Vorlesungen verpassen würde. Zusätzlich wird man in Indien wahrscheinlich nicht genug Zeit haben, um dafür zu lernen und die Prüfung dann online zu absolvieren.

Deshalb sollte man sich frühzeitig überlegen, welche Kurse man in Deutschland belegen möchte und was sich organisatorisch sinnvoll kombinieren lässt.

## Anreise

Das Semester in Indien beginnt ungefähr Mitte bis Ende Dezember. Ab dem 14. Dezember werden die Flüge allerdings deutlich teurer. man sollte also am besten noch davor nach Indien Fliegen. Gleichzeitig möchte man in Deutschland natürlich auch möglichst wenig von den Kursen verpassen. Da muss man dann entscheiden was einem wichtiger ist. Bei Flügen lohnt es sich sowieso immer sie so früh wie möglich zu buchen.

Vom International Office wird oft verlangt, deutlich vor Semesterbeginn anzureisen, um noch Papierkram auszufüllen. Das sollte man aber nicht zu ernst nehmen. Es reicht normalerweise, pünktlich zum offiziellen Semesterstart da zu sein.

Wichtig zu wissen ist auch, dass man am NID über Weihnachten und Silvester trotzdem Uni hat. Bei uns bedeutete das sogar, die Nächte an Abgaben und Projekten zu arbeiten. Weihnachten und Silvester fielen dadurch praktisch komplett aus. Deshalb kann es sinnvoll sein zu überlegen, erst nach Silvester anzureisen.

Am NID dauern die Kurse meistens jeweils nur eine Woche, danach startet direkt der nächste Kurs. Dadurch verpasst man bei einer späteren Anreise nicht automatisch den Anschluss und kann oft noch gut in das Semester einsteigen. Auf Nachfrage heißt es zwar häufig, dass das nicht möglich sei, eine andere Studentin hat es aber genauso gemacht und am Ende hat es trotzdem funktioniert.

# Leben am NID

## Unterkunft

Das NID bietet sehr günstige Zimmer direkt auf dem Campus an. Diese teilt man sich zu zweit und auch das Badezimmer ist ein Gemeinschaftsbad. Die Zimmer selbst sind sehr einfach ausgestattet, bei uns gab es zum Beispiel nur ein Bettgestell und sonst kaum Möbel.

Ich selbst habe nicht auf dem Campus gewohnt. Stattdessen habe ich vier Wochen lang versucht, eine Wohnung zu finden. Das war allerdings schwieriger als erwartet. Die Wohnungen waren oft vergleichsweise teuer, teilweise sehr dreckig und zusätzlich wurden viele Wohnungen nicht an unverheiratete Paare vermietet.

Deshalb musste ich schließlich in einem Hotel wohnen, das ungefähr fünf Kilometer vom Campus entfernt war. Das Gute daran war, dass das Hotel deutlich angenehmer war als die Zimmer auf dem Campus. Der Nachteil war allerdings, dass ich dadurch vieles vom Campusleben nicht mitbekommen habe. Es war dadurch deutlich schwieriger, mit anderen Studierenden in Kontakt zu kommen oder spontan von Veranstaltungen und Aktivitäten zu erfahren.

## Wetter

Von Dezember bis Februar ist das Wetter in Ahmedabad sehr angenehm. Tagsüber scheint fast immer die Sonne und die Temperaturen liegen meistens zwischen 25 und 30 Grad. Nachts kühlt es auf ungefähr 16 bis 20 Grad ab, was gerade zum Schlafen sehr angenehm ist. In den Mittagspausen lagen wir oft auf der großen Wiese am NID und haben einfach die Sonne genossen.

Ab Februar wird es allerdings zunehmend heißer. In den Monaten März, April und Mai können die Temperaturen bis auf 45 Grad steigen. Diese Zeit ist deshalb deutlich anstrengender und meiner Meinung nach nicht besonders angenehm in Ahmedabad.



# Leben am NID

## Essen

Am NID gibt es eine Mensa, in der man für ungefähr 70 Cent so viel essen kann, wie man möchte. Viele Leute haben sich allerdings über die Qualität des Essens beschwert oder das Essen nicht besonders gut vertragen.

Zusätzlich gibt es auf dem Campus ein kleines Café namens BMW, in dem die meisten Studierenden mittags essen. Das Essen dort ist ebenfalls sehr günstig. Die Auswahl ist zwar eher klein, dafür schmecken die Gerichte aber ziemlich gut.



## Alltag

Die Studierenden sind am NID meistens den ganzen Tag auf dem Campus, da viele dort auch direkt wohnen. Die Uni beginnt in der Regel um 10 Uhr und endet irgendwann am Nachmittag oder Abend zwischen 16 und 20 Uhr. Danach wird häufig noch in Gruppen an Projekten oder Abgaben gearbeitet. Teilweise findet sogar samstags noch Unterricht statt. Die meiste Freizeit der indischen Studierenden beschränkt sich oft darauf, abends gemeinsam in die Mall zu fahren oder kurz etwas außerhalb zu essen.

Abseits der Uni gibt es in Ahmedabad aber einiges zu entdecken. Besonders die Old City ist sehr spannend, um einfach durchzulaufen und das echte indische Leben mitzerleben. Die Umgebung rund um die Uni ist sehr ruhig und grün, doch sobald man das Gelände verlässt, wird es laut, stickig und chaotisch. Gleichzeitig passiert an jeder Ecke etwas Neues.

Ich bin oft abends zu Fuß nach Hause gelaufen. Dafür bin ich zuerst an der Kreuzung vor dem NID auf einen Transporter aufgesprungen, der mich über die Brücke gebracht hat, und von dort aus bin ich noch etwa drei Kilometer gelaufen. Aus einem eigentlich 40-minütigen Weg wurden jedoch meistens eher zwei Stunden, weil unterwegs ständig etwas neues passiert.

Ich wurde zu Hochzeiten eingeladen, war bei Leuten zu Hause auf Chai und Snacks, habe gesehen, wie Milch direkt auf der Straße gemolken wird, und an kleinen Straßenständen Snacks für wenige Cent gekauft.

# Kurse am NID

## Kurse wählen

Wir konnten unsere Kurse leider nicht schon vorab wählen, wodurch es vor Ort einige Probleme gab. Mittlerweile ist es wohl so geregelt, dass Austauschstudierende einfach einem bestimmten Semester zugeteilt werden. Zusätzlich hat man die Möglichkeit, einen Kurs aus anderen Semestern zu wählen.

Die Kurse am NID dauern meistens nur eine Woche. Danach startet direkt der nächste Kurs. Am Ende des Semesters gibt es dann ein großes Projekt, das sich über sechs bis acht Wochen zieht.

Ein Problem bei uns war, dass wir nicht im E-Mail-Verteiler eingetragen waren und dadurch viele Informationen zu den Kursen gar nicht erhalten haben. Die indischen Studierenden hatten oft schon vor Kursbeginn Online-Meetings, in denen erklärt wurde, worum es im jeweiligen Kurs geht und was vorbereitet werden muss.

Dadurch, dass die Kurse nur eine Woche dauern, war es teilweise schwierig, richtig Anschluss zu finden. Viele Gruppen wollten die Austauschstudierenden nicht unbedingt dabei haben, weil sie dann erstmal alles erklären mussten. Außerdem hatte ich oft das Gefühl, dass Aufgaben sehr strikt nach Vorgabe bearbeitet werden. Viele Studierende arbeiten eher nach klaren Anweisungen und weniger frei oder experimentell.

Auch Pünktlichkeit spielt am NID eine deutlich kleinere Rolle als in Deutschland – sowohl bei Studierenden als auch bei Professoren. Termine und Abgaben werden oft kurzfristig verschoben oder verändert, ohne dass die Austauschstudierenden immer informiert werden. Gleichzeitig wird tagsüber oft eher entspannt gearbeitet, bevor dann nachts gemeinsam an Projekten weitergearbeitet wird. Da es kaum klassische Klausuren gibt, bestehen die meisten Kurse hauptsächlich aus Gruppenarbeiten und Projekten.

## Chai-Break

Chai gehört in Indien einfach zum Alltag und zur Kultur dazu. Man bekommt ihn überall und zu jeder Zeit. Auch am NID gibt es in fast jedem Kurs ein bis zwei Chai Breaks am Tag. Wann diese stattfinden, entscheidet meistens der jeweilige Kurs selbst.

Die Studierenden fragen oft schon nach wenigen Minuten nach einer Chai Break. Irgendwann sagen die Professoren dann meistens: „Okay, 15 Minuten Chai Break, danach seid ihr aber wieder da.“ Dass es wirklich nur 15 Minuten dauern wird, stimmt allerdings fast nie. Eine Chai Break dauert eigentlich immer mindestens 30 Minuten und oft weiß niemand so genau, wann es weitergeht.

# Indien Erkunden

## Reisen

Dadurch, dass wir als großes Projekt eine Dokumentation drehen durften, hatten wir die Möglichkeit, viel durch Indien zu reisen und verschiedene Orte kennenzulernen. Diese Erfahrung war für mich einer der spannendsten Teile des Auslandssemesters. Mittlerweile ist das allerdings wohl nicht mehr so einfach möglich. Die Austauschstudierenden müssen inzwischen dem festen Semesterplan folgen und sind dadurch die gesamte Zeit von Dezember bis Mai in Ahmedabad.

Trotzdem würde ich jedem empfehlen, Indien so viel wie möglich zu bereisen. Gleichzeitig sollte man dabei beachten, dass das nur noch begrenzt möglich ist, da das Studentenvisum oft direkt nach Semesterende ausläuft und dadurch kaum zusätzliche Reisezeit bleibt.

## Festivals

Wenn man sich dazu entscheidet, nicht alle Kurse mitzumachen, kann man sich ein paar Wochen zum Reisen freihalten. Das lohnt sich besonders, um verschiedene Festivals in Indien mitzuerleben.

Im Januar findet in Ahmedabad zum Beispiel das Drachenfestival statt und die ganze Stadt ist voller Drachen. Überall stehen Menschen auf den Dächern und lassen Drachen steigen. Die Stimmung dabei ist wirklich besonders. Am besten geht man an die Riverfront und fährt dort in eines der Hochhäuser auf das Dach. Meistens wird man sofort von indischen Familien aufgenommen, bekommt Snacks angeboten und feiert einfach mit. Im Gegenzug muss man eigentlich nur alle paar Minuten ein Selfie mit ihnen machen.

Auch Holi sollte man auf keinen Fall verpassen. Das Festival wird im ganzen Land gefeiert und ist eine unglaubliche Erfahrung. Ich habe Holi in Mathura, dem Geburtsort von Krishna, erlebt und es war wahrscheinlich das größte und verrückteste Festival, das ich je gesehen habe. Überall waren Menschen, Musik, Farben und Feiern auf den Straßen. Es war ein unvergessliches Erlebnis.



# Sollte ich nach Indien gehen?!

Wer Indien wirklich kennenlernen möchte, sollte wissen, dass man durch eine Universität wie das NID nur einen bestimmten Teil des Landes erlebt. Die meisten Studierenden dort gehören eher zur oberen gesellschaftlichen Schicht und leben deutlich anders als ein großer Teil der indischen Bevölkerung. Dadurch bekommt man vom eigentlichen Alltag vieler Menschen in Indien nur begrenzt etwas mit.

Meine spannendsten Erfahrungen habe ich deshalb meistens außerhalb der Uni gemacht – auf der Straße, beim Reisen oder durch spontane Begegnungen mit Menschen. Dort lernt man Indien meiner Meinung nach deutlich intensiver kennen.

Akademisch hat mich das NID persönlich leider nicht überzeugt. Viele organisatorische Abläufe waren chaotisch und das Niveau der Kurse war für mich teilweise enttäuschend. Trotzdem war die Zeit in Indien insgesamt eine unglaublich prägende Erfahrung.

Indien ist außerdem so unglaublich groß und vielfältig, dass man das Land niemals pauschalisieren kann. Hier existieren alle Gegensätze gleichzeitig: arm und reich, laut und ruhig, modern und traditionell, Chaos und Schönheit direkt nebeneinander. Genau das macht Indien gleichzeitig anstrengend, faszinierend und einzigartig.

Deshalb würde ich jedem empfehlen: Nutzt die Chance vor allem, um Indien selbst zu bereisen und das Land mit all seinen Gegensätzen kennenzulernen.

